

Abonnement:

Für 6 Monate 65000
3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Voranszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Edward Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Cnrcityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 n. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Südamerikanische Ausstellung in Berlin.

(Fortsetzung.)

3. Mineralogische Sektion.

Wenn man den bedeutenden Reichtum an Erzen und sonstigen Mineralprodukten, durch welchen sich gerade Südamerika besonders auszeichnet, berücksichtigt und damit die Summe der ausgestellten Suiten, Sammlungen und Einzelproben vergleicht, so ist nicht zu verkennen, dass eine lebhaftere Betheiligung Seitens der südamerikanischen Staaten dringend erwünscht gewesen wäre.

Noch einen anderen Punkt sieht die Jury sich veranlasst zu erwähnen, da sie nicht glaubt, denselben übergehen zu können. Mit nur sehr wenigen Ausnahmen machen die ausgestellten Mineralsuiten nicht den Eindruck einer systematischen Sammlung zum Zwecke einer Erläuterung des Mineralvorkommens einer bestimmten Gegend, sondern sie scheinen eher der Lanne und dem Zufall des einzelnen Sammlers ihr Dasein zu verdanken.

Die Jury hat es für ihre Pflicht gehalten, auf diese negativen Seiten der ihrer Prüfung unterstellten Produkte aufmerksam zu machen; sie freut sich aber, die weiter unten genannten Aussteller eines Preises für würdig erachten zu können, da dieselben durch ihre Sammlungen und Erzeugnisse bewiesen haben, was Südamerika hinsichtlich der Mineralprodukte leisten könnte.

Nach beiden Richtungen hin zeichnet sich die Ausstellung der „Escola de Minas“ in Ouro Preto (Provinz Minas Geraes) in ganz hervorragender Weise aus. Von besonderem wissenschaftlichen Werthe ist die Sammlung der Mineralien, welche sich beim Waschen der diamantführenden Ablagerungen ergeben, da eine solche in dieser Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit bisher noch nicht nach Deutschland gelangt ist.

Bemerkenswerth sind n. a. die Eisenerze, besonders die sog. Itabirite. Die Reinheit dieser Erze, die keinen Schwefel und nur nubedeutende Spuren von Phosphor enthalten, stellt sie den besten schwedischen Erzen an die Seite. Aus den sehr schätzenswerthen Notizen, welche die Ausstellerin beigefügt hat, geht hervor, dass die Verarbeitung dieser ausgezeichneten Erze noch in den Kinderschuhen steckt. In der Gegeud dieser meist zu Tage stehenden Erze in der Nähe grosser Urwälder möchte für den deutsche Hüttenmann sich ein erpriesliches Feld der Thätigkeit darbieten. Bis jetzt fehlen noch Hochöfen, und das Eisen wird durch primitive Rennarbeit und mittels des sog. catalonischen Feuers gewonnen.

Die Jury hat darum der „Escola de Minas“ in Ouro Preto einen ersten Preis für hervorragende Gesamtleistung zuerkannt. Eine sehr beachtenswerthe Sammlung stellen

die Erzeugnisse der Eisenwerke Ipanema dar. Die Jury erkennt in demselben das Bestreben, die Mineralprodukte des Landes an Ort und Stelle nutzbar zu machen, ein Bestreben, das, wie die Ausstellung lehrt, von erfreulichem Erfolge begleitet ist. Ueber die ebenfalls von diesem Aussteller eingesandten Steinkohlen glaubt die Jury sich eines Urtheils enthalten zu sollen, da ausser den eingesandten Proben auch nicht der geringste Anhaltspunkt über Ausdehnung, Mächtigkeit und Produktionsfähigkeit jener Kohlenflöze vorliegt.

Die Jury hat dem Eisenhüttenwerk Ipanema einen ersten Preis mit Auszeichnung zuerkannt.

Eine beachtenswerthe Sammlung bieten ferner die vom „Centralverein für Handelsgeographie etc.“ ausgestellten und von Herrn Richard Napp in Buenos Aires gesammelten Erzproben aus der Provinz la Rioja, welche den Mineralreich dieser Provinz recht gut illustriren. Da die betreffende Sammlung bereits Gegenstand einer ausführlichen Untersuchung und Mittheilung derselben in N. 21 des „Export“ 1886 Seitens des Mitgliedes der Jury Dr. Noelling war, so sieht die Jury davon ab, dieselbe hier zu wiederholen, und verweist auf jenen Artikel.

Die Jury hat dem Herrn Richard Napp in Buenos Aires einen zweiten Preis zuerkannt wegen bedeutender Leistungen auf technisch-mineralogischem Gebiete.

Eine nicht minder beachtenswerthe Erscheinung bilden zwei von Herrn Karl Francke in Kassel ausgestellte Barren metallischen Wismuths aus Bolivien im Gewichte von 111 Pf. 14 Unzen englisch. Die Erze kommen hoch in den Anden von Bolivien und Perú vor. Die Erze sind nicht sehr rein, besonders enthalten sie Antimon. Das aus diesen Erze gewonnene Metall konnte sich in Bezug auf Reinheit mit dem sächsischen Wismuth nicht messen; es ist aber deshalb bemerkenswerth, weil es auf der Bruchfläche ungewöhnlich grosse rhomboedrische Kristallisation zeigt, die doch immerhin auf ziemlich grosse Reinheit deutet. Eine Analyse lag nicht vor.

Die Jury möchte die Aufmerksamkeit der Interessenten auf dieses Metall hinlenken, da es, wenn es in grösserer Menge vorkommt, leicht zu einem lohnenden Exportartikel werden könnte. Da aber jede eingehende Angabe über Produktion, Art des Vorkommens u. s. w. fehlen, die Jury sich also kein abschliessendes Urtheil bilden kann, so hat sie, um zu beweisen, dass das betreffende Ausstellungsobjekt Aufmerksamkeit erregt hat, dem Herrn Karl Francke in Kassel einen dritten Preis für zwei ausgestellte Barren metallischen Wismuths aus Bolivien zuerkannt.

Ueber die andern Ausstellungsobjekte, wie Asphalt, Thone u. s. w. glaubt die Jury bemerken zu müssen, dass dieselben wohl einer Erwähnung, nicht aber eines Preises werth seien.

Schliesslich sei noch das rohe und raffinierte Petroleum von Faustino G. Piaggio in Callao erwähnt. Die Petroleumquellen bei Zorritos in Perú wurden im Jahre 1864 entdeckt, werden aber erst seit 1883 von dem Herrn Piaggio ausgebeutet.

Das Petroleum crudo beginnt bei 95° zu sieden; es sind also vermuthlich die leichteren Produkte aus dem Rohöl schon entfernt worden. Dafür spricht auch das hohe spezifische Gewicht von 0,811 bei + 15° C. Das raffinierte Petroleum (Kerosene) fängt bei 125° an zu sieden; die Hauptmenge destillirt bei 140 bis 150° (diese Zahlen stimmen nicht gut mit den in einer beigelegten Druckschrift enthaltenen überein). Das Oel fluo-rescirt nicht. Der Siedepunkt guten pennsylvanischen Petroleums liegt etwa bei 135°, und das spezifische Gewicht desselben beträgt 0,800. Die etwas höheren Zahlen des peruanischen Oeles dürfen als ein Vorzug desselben angesehen werden. Im Interesse der südamerikanischen Staaten ist die Entwicklung der jungen peruanischen Erdölindustrie dringend zu wünschen.

Dem verdienstvollen Unternehmer dieser Petroleumindustrie ist der erste Preis zuerkannt worden.

Geheimrath Prof. Dr. Weiss. Dr. Braumüller. Dr. Fritz Noelling. Prof. Dr. R. Biedermann. (Fortsetzung folgt.)

Uebersetzende Nachrichten.

Deutsches Reich.

Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des deutschen Reichs (einschliesslich Luxemburgs) im Monat Dezember 1886 auf 285,367 Tonnen, darunter 141,339 Tonnen Paddelroheisen und Spiegeleisen, 33,900 T. Bessemerroheisen, 74,558 T. Thomasroheisen und 33,570 T. Giessereiroheisen. Die Produktion im Dezember 1885 betrug 314,679 T. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1886 wurden produziert 3,339,803 T. gegen 3,751,775 T. im Vorjahr.

Noch niemals hat die Münchener Universität eine höhere Zahl von Studenten gehabt als jetzt. Es befinden sich in diesem Semester hier 3176 Studenten, und zwar 1855 Bayern und 1321

Nicht-Bayern. Von den Fakultäten ist die medizinische die besuchteste, sie weist 1121 Zuhörer, 506 Bayern und 615 Nicht-Bayern auf.

Statistisch und antlich ist aus den Zolllisten nachgewiesen, dass im Jahre 1886: 154,300 Kilogramm Aether mehr als im Vorjahr nach Frankreich ausgeführt worden ist und Pikrinsäure 20,600 Kilogramm mehr, allein im Januar 1887: 22,800 Kilogramm Aether und 10,000 Kilogramm Pikrinsäure. Beides wird zur Herstellung von Sprengmaterial für Bomben verwendet.

Unter den „Kleinen Herren“ des preussischen Herrenhauses, wie sie früher viel genannt wurden, sind doch auch recht grosse. Der bekannte Freiherr v. Pilsach, der zu ihnen gehörte, hinterliess seinen Erben n. a. die Herrschaft Gramenz, die 5 Rittergüter umfasst und kürzlich als Schatzlignit für die Krone für 2,400,000 Mark verkauft wurde. Den grossen Börsenherren gegenüber werden sie freilich immer die „Kleinen“ bleiben.

In der königl. „Leipziger Zeitung“ wurde eine kirchliche Fürbitte für konservative Wahlen in Anregung gebracht. Dagegen soll die bisher übliche kirchliche Fürbitte für den Reichstag in Wegfall kommen. Bisher hat man nur von einzelnen katholischen Bischöfen (in Oesterreich) gehört, dass sie den Herrgott auch bei den Wahlen in ihrem Sinne um Hilfe anfehen. In protestantischen Lauden ist's eine neue Erscheinung.

In der Reichshauptstadt ist das elektrische Licht auf einen mächtigen Siegeszuge begriffen. Zur Zeit besitzt Berlin bereits in den verschiedenen Stadtgegenden 6 Centralstationen mit zusammen 40 Dynamos und 15,905 Glühlampen; bei Privaten befinden sich 40 Dynamos mit 5000 Glühlampen, insgesamt also 20,905 Lampen, wozu noch eine Menge Bogenlampen auf den Bahnhöfen, Markthallen u. s. w. kommt. Die meisten dieser Centralanlagen sind von der deutschen Edisongesellschaft erbaut worden. Neuerdings beabsichtigt auch die Firma Siemens & Halske ebenfalls zwei Centralanlagen zu errichten. Während das elektrische Licht in Paris und London seit Jahren kaum Fortschritte gemacht hat, sieht man in Berlin ein stetiges Vortwärtsschreiten in allen Theilen der Stadt.

In Berlin hatte ein Spekulant den Versuch gemacht, „chinesische Wäscher“ kommen zu lassen. Da diese Wäscher aus dem himmlischen Reich die Konkurrenz der Berliner Wäscherinnen aber nicht auszuhalten vermochten, schnürten sie ihre Reisebündel, um im Lande der Dollars einzuholen, was sie in Berlin einbüssten.

Ein Gensdarm in München, der aus einer Wahlversammlung kam, begriff nicht, warum er auf der Strasse überall angelacht wurde. Endlich wies Jemand auf seine Patronentasche, die einen rothen Zettel trug mit der Aufschrift: Wählt Vollmar! Diese Geschichte scheint sich übrigens in allen Wahlkämpfen zu wiederholen, sie war schon ein paar Mal da.

In Dortmund hat auf dem Weber'schen Walzwerk eine Dampfkessel-Explosion stattgefunden. Ein Arbeiter wurde durch einstürzendes Mauerwerk erschlagen, während fünf Arbeiter verbrüht wurden.

Im Dorf Langenselbold im Kreis Haunau lässt sich's gut leben. Die Gemeinde zählt etwa 35,000 Seelen und hat ein Vermögen von 3 Millionen Mark, welche etwa 100,000 Mk. Einnahme abwerfen. Die Bürger Langenselbolds sind nicht allein so glücklich, keine Kommunalsteuer bezahlen zu müssen, sondern sie bekommen noch jährlich eine Partie Holz und 20 Mark baares Geld heraus. Die Einwohner geniessen nicht allein kostenfreie Strassenbeleuchtung, sondern sie werden auch, wenn sie ihr Erdenwallen beendet haben, in dem von der Gemeinde beschafften feinen Leichenwagen unentgeltlich an ihre letzte Ruhestätte gefahren. Um den Zuzug in dieses gelobte Land jedoch möglichst zu beschränken, erheben die Gemeindeväter die Kleinigkeit von 430 Mark Bürgerrechtsgeld.

In Wülferhausen in Thüringen hat eine arme Tagelöhnerin Drillinge geboren, wodurch die Zahl ihrer Kinder auf 16 gestiegen ist. Das Dreigespann besteht aus 2 kräftigen Knaben und einem munteren Mädchen.

Das Dorf Dagsburg bei Saarbürg ist vollständig durch Feuer zerstört. 80 Häuser, unter diesen auch das Postamt, sind niedergebrannt und 500 Einwohner sind obdachlos. Der Kaiser hat zur Linderung der ersten Noth 2000 Mark, die Kaiserin 600 Mark, der Statthalter 1500 Mark gespendet.

Im Fürstenthum Lippe hat man jüngst eine alte Verfügung der Fürstin Pauline (1802-1820) wieder in Erinnerung gebracht, wodurch bestimmt wird, dass jeder Geschäftsmann, welcher um den Titel „Hoflieferant“ einkommt, 30 Mark an die Irrenanstalt Brake einzahlen muss. Das kann man auffassen, wie man will.

Das bekannte Gerücht von der Erschiesung oder Verwundung des deutschen Militärbevollmächtigten v. Villaume in Petersburg hat auch dem „Berliner Tageblatt“ eine Anklage wegen groben Unfugs eingetragen. Der Redakteur Dr. Zornow ist zu 4 Wochen Haft verurtheilt worden.

Dr. Jühlkes Ermordung in Kismayu in Ostafrika ist gerächt. General Matthews an Bord des Schiffes „Akola“, welches dort eingetroffen ist, berichtet, dass der Somali, welcher Jühlke ermordet hat, füsiliert worden ist.

In Barmen wendete sich der 13jährige Sohn des Nachwächters, der seine Violine zerbrochen hatte, heimlich mit einem Bittgesuch an den Kaiser. Der Kaiser gewährte die Bitte und übersandte 25 Mark zu einer neuen Violine.

Frankreich.

Die Krondiamanten in Paris sollen am 1. Mai verkauft werden, mit Ausnahme des auf 12 Millionen Frs. geschätzten „Regenten“ und einiger Kostbarkeiten, die das Museum des Louvre erhalten wird. Die Kaiserkrone wird eingeschmolzen werden. Es bleiben aber noch 51,403 Brillanten, die 9910 Karath wiegen, 21,119 Rosetten von 471 Karath und 2693 Perlen von 7034 Karath übrig. Ausserdem ist eine grosse Anzahl von Rubinen, Saphiren und Türkisen vorhanden.

Grossbritannien.

Den 4 schottischen Universitäten hat der kürzlich in Edinburg verstorbene Lord Gifford 80,000 Pfd. Sterl. zur Errichtung von Lehrstühlen für Religionsphilosophie vermacht. Die St. Andrews-Universität erhält 15,000, Glasgow und Aberdeen jede 20,000 und Edinburg 25,000 Pfd. Sterling.

Der langwierige Feldzug in Birma erweist sich als sehr verhängnissvoll für die britischen Truppen. Nach einem Blaubuch sind in dem Zeitraum vom 17. November 1885 bis 31. October 1886 nicht weniger als 11 Offiziere und 919 Mann Senchen erlegen, und 2032 Offiziere und Mannschaften wurden als Invaliden zurückgeschickt, während 11 Offiziere und 80 Mann in den Kämpfen mit den Insurgenten gefallen sind. Die britische Armee in Birma wurde mithin binnen Jahresfrist um 3144 Mann geschwächt.

Russland.

Die Universität Dorpat wird aufgehoben werden. Warum? Weil dieselbe den Mittelpunkt aller deutschen Bestrebungen in den baltischen Landen bildet. So hat der Gouverneur von Livland, Generalmajor Sinowjeff, in seinem dem Zaren erstatteten Jahresbericht geschrieben und die Aufhebung der Universität deswegen beantragt. Der Zar hat am Rande bemerkt: „Die Aufhebung ist bereits in Aussicht genommen.“

Nordamerika.

Hefige Stürme haben gegen Ende Februar in den Vereinigten Staaten getobt. In New-York und Umgegend gab's Gewitter mit ausserordentlich stark leuchtenden Blitzstrahlen. Die Stürme in den westlichen Staaten waren so furchtbar, dass mehrere Eisenbahnzüge von den Schienen hinabgeweht wurden. Verluste an Menschenleben werden jedoch nicht gemeldet. Ein Blitz entzündete die der American Dock and Trust Company gehörigen Baumwolldocks in Tompkinsville in Staten Island. Der Schaden beläuft sich auf 300,000 Dollars. Es sind 30,000 Ballen Baumwolle verbrannt oder durch Feuer und Wasser beschädigt worden.

Ueber den Stand des öffentlichen Unterrichts in den Vereinigten Staaten gibt ein kürzlich erschiener Bericht der Direktion dieses Verwaltungszweiges interessante Notizen. Der Bericht beschäftigt sich besonders ausführlich mit der Entwicklung, welche der Primärunterricht in den nördlichen, westlichen und östlichen Staaten der Union genommen hat. In jedem dieser Staaten ist das Schulsystem auf wahrhaft demokratischer Basis errichtet, nämlich der Unterricht ist unentgeltlich, ohne Unterschied der Religion, Geburt oder Rasse, und die Schulen erstrecken sich schon bis in die entlegensten Gegenden. Die Schülerzahl ist bereits über 14 Millionen gestiegen. Das Lehrpersonal der öffentlichen Schulen umfasst 259,296 Personen, von denen 152,000 dem weiblichen und 107,296 dem männlichen Geschlecht zugehören. Das Gehalt beträgt im Durchschnitt pro Monat 50 Dollars (ca. 1000/3000) für einen Lehrer und 40 Dollars für eine Lehrerin. In den Städten ist die Bezahlung eine bessere: 150 Dollar für Lehrer, 100 Dollar für Lehrerinnen. Im Distrikt Washington erhalten die Lehrer durchschnittlich 96 und die Lehrerinnen 71 Dollars. Das dortige Schulbudget beträgt 45,500,000 Dollars (ca. 97,000 Contos). Die Ausgaben werden aus einem sog. Schulfond und einem Theil der in den Munizipien erhobenen Steuern gedeckt. Das Budget der Primärschulen im Staate Newyork, welcher mehr als 5 Millionen Einwohner zählt, überschreitet das Budget vieler grösseren, selbst der fortgeschrittensten Staaten Europa's. Die Ausgaben für die Schulen der Stadt Newyork, mit 1,200,000 Seelen, betra-

gen z. B. doppelt so viel als diejenigen in Belgien. Bemerkenswert ist noch, dass die für die Schulen verlangten und bewilligten Kredite jedes Jahr grösser werden und der Unterricht immer weitere Kreise umfasst.

— Die Aepfelausfuhr aus den Vereinigten Staaten umm, wie der „Deutsche Korrespondent“ in Baltimore meldet, beständig zu. Vor 2 Jahren betrug sie 220,000 Fass, 1885 302,000 Fass und 1886 349,000 Fass.

#### Mexico.

— Eine englische Gesellschaft von Kapitalisten will die mexicanische National-Bahn ankaufen und hat dafür die Summe von 10 Millionen Pesos fortgesetzt offerirt.

### Notizen.

**S. Paulo.** In der Municipalkammer ist die Idee angeregt worden, den projektierten Gemüsemarkt nicht auf dem von der Kammer angekauften Terrain, welches von Rua S. João und Rua und Ladeira do Seminario begrenzt wird, zu errichten, sondern nach dem Largo do Paysandú zu verlegen. Die Tagesblätter sprechen sich, und zwar aus ganz richtigen und klar auf der Hand liegenden Gründen, gegen die Aenderung des seitherigen Projekts aus.

— In der Sitzung der Provinzialkammer vom Dienstag stellte Hr. Celidonio den Antrag, im Sitzungssaal ein „Livro de Honra“ aufzulegen zur Einzeichnung von Beiträgen für die Befreiung der Sklaven der Provinz S. Paulo. Der Antrag ist einstimmig angenommen worden. Verschiedene Beiträge wurden bereits für diesen Zweck offerirt.

Am Mittwoch ist die 2. Session der 26. Legislatur geschlossen worden.

— Die hier bestehenden italienischen Vereine veranstalten am nächsten Sonntage im Theater S. José eine dramatisch-musikalische Soirée, deren Ertrag für die durch das Erdbeben schwer betroffenen Ortschaften Italiens bestimmt ist. Die dramatische Gruppe der Gesellschaft Pietro Cossa wird das faktige Drama „Riabilitazione“ aufführen, und der bestens bekannte Musikmeister Prof. Guilio Bastiani veranstaltet ein Vokal- und Instrumental-Concert, in welchem alle hiesigen Dilettanten, unter denen sich bekanntlich tüchtige Kräfte befinden, mitwirken werden.

— Die Provinzialdeputierten haben beschlossen, als Zeichen der Hochachtung und Verehrung für ihren seitherigen Präsidenten Hr. Dr. Rodrigo Silva dessen Porträt in Oel malen und im Sitzungs-Saale an passender Stelle anbringen zu lassen.

— Der Polizei-Chef hat die Verteilung der Compagnie de Urbanos auf die verschiedenen Polizeiposten in folgender Weise vertheilt: Central-Station 7 Inferiores (Chargirte) und 65 Mann; Station S. Iphigenia 4 Inferiores und 39 Mann; Station Consolação 3 Inferiores und 21 Mann; Station Santa Cecilia 3 Inferiores und 9 Mann; Station do Areal 1 Inferior und 6 Mann; Station Lavapés 3 Inferiores und 15 Mann; Station Braz 4 Inferiores und 30 Mann. — Auf jeder Station soll stets der dritte Theil der Mannschaft in Bereitschaft sein.

— Wie die Redaktion des „Diario Popular“ mittheilt, hat sie seit 3 Tagen ihren für den Distrikt Santa Iphigenia bestimmten Zeitungs-austräger beritten gemacht, um den ausgedehnten Distrikt schnell und zur richtigen Zeit bedienen zu können. Da wir hinter diesem praktischen Beispiel nicht zurückbleiben wollen, die Unterhaltung eines Pferdes für uns aber zu kostspielig ist, so lassen wir jetzt unsern Austräger Unterricht im Velocipedfahren erteilen, und hoffen in Bälde, dass unsere zahlreichen Abonnenten des Distrikts S. Iphigenia keine Ursache mehr haben werden, über zu spätes Abliefern der Germania sich zu beklagen.

**Das Kaiserfest in São Paulo.** Wenn auch die Geburtstagsfeier des Deutschen Kaisers in der zweiten Stadt Brasiliens allem Anschein nach sich nicht mit derjenigen, die die deutsche Kolonie der Reichshauptstadt veranstaltete, in Bezug auf die Vielsichtigkeit der gebotenen Festlichkeiten messen konnte, so trug sie aber nicht desto weniger einen nicht minder herzlichen Charakter und verlief in der würdevollsten Weise. Die deutschen Geschäftlokale der Rua S. Bento und anderer Strassen hatten Flaggenschmuck angelegt und Abends feierte die Germania den Tag durch ein solennes Festessen, dem sich ein sehr zierlicher Ball anschloss, der die tanzlustigen Paare bis zum frühen Morgen vereinigte. Das erste Hoch, welches bei der Tafel ausgebracht wurde, galt natürlich dem Kaiser. Es fand den stürmischsten Widerhall. Ein allgemein applaudirter Quartettvortrag der deutschen Nationalhymne folgte dem Hoch. Hierauf wurde der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands Erwähnung gethan. Ein Hoch auf die Damen, welches mit Begeisterung aufgenommen wurde, schloss sich diesem historischen Rückblick an. Zu den schönsten Genüssen des Festabends gehörte unstreitig der Gesang „Frühlingsahnung“, von einem gemischten Chor mit viel Geschick vorgetragen. Die mitwirkenden Damen wie Herren ertönten denn auch reichlich den wohlverdienten Beifall. Mit einem Hoch auf den Kaiser von Brasilien, angebracht vom deutschen Konsul, Herrn Schaumann, schloss der offizielle Theil der Feier. Die machtvollen Klänge der „Wacht am Rhein“, die von allen Anwesenden, auch den Damen gesungen wurde, verliehen derselben den volkstümlichen Schlusseffekt.

**Politisches Bankett.** Der Präsident der Provinz vereinigte am 23. d. M. die konservativen Abgeordneten im Provinziallandtage zu einem politischen Bankett im Regierungspalais.

Aus der **Kolonie S. Bernardo.** Die Kolonisten haben eine Beschwerdeschrift an den Ackerbauminister gerichtet, worin sie sich gegen die Versetzung des Ingenieurs Pacca, der der Kolonie ausgezeichnete Dienste geleistet habe, bitter beklagen und verlangen, dass er wieder auf seinen Posten zurückkehre.

**Sklavenfreiegebung en masse.** Mehrere Grossgrundbesitzer im Municip Jahu haben ihren Sklaven, mehr als hundert, die Freiheit unter der Bedingung geschenkt, dass sie während der Dauer von 4 Jahren bei ihnen im Dienst verbleiben.

**Verlängerung der Sorocaba- und Mogyana-Eisenbahn.** Die Sorocaba-Bahn-Gesellschaft hat sich entschlossen, ihre Linie bis nach Tatuhy zu verlängern. Innerhalb eines Jahres soll die erste Lokomotive bis nach Tatuhy laufen. Dieser Tage soll der Kontrakt mit den Unternehmern abgeschlossen werden.

Die Fortsetzung der Mogyana-Bahn von Batataes nach Franca ist soweit vorgeschritten, dass sie in Kürze dem Verkehr übergeben werden kann.

Ein **Telegramm aus Madrid** vom 24. d. M. meldet, dass viele galicianische Familien im Begriff standen nach Brasilien auszuwandern.

**Hamburger Lotterien.** Trotzdem wir vor einigen Monaten dem Hamburger Lotteriehauptkollektor Samuel Heckscher auf das Verlangen, seine Lotterie-Annoncen zu publizieren, im Briefkasten d. Bl. eine gewisse nicht misszuwendende Antwort gaben und die betr. Nummer ihm zusandten, hat derselbe uns jüngst doch wieder seine Annoncen, und zwar diesmal in portugiesischer Sprache, zugesandt. Natürlich wird das Resultat das gleiche bleiben. Dieselbe ist übrigens auch allen, oder den meisten brasilianischen Blättern zugesandt und von verschiedenen derselben publizirt worden. Das hiesige bischöfliche Organ, der vom Padre Almeida redirte „Thabor“, empfiehlt dieselbe überdies im redaktionellen Theile als eine Lotterie, die ganz ansserordentliche Vortheile bietet und alle Beachtung verdient!

Sobald das Geld im Kasten klingt . . .

**Bananal.** Die Jury verurtheilte den Capitão Zoroastro Nogueira Alves de Macedo dafür, dass er an hellen Tage in der Hauptstrasse der Stadt den Municipalrichter im Beisein des Staatsanwalts mit einer Reitpeitsche attackirte, zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis.

**Companhia Paulista.** Befördert wurden auf deren Bahnlilien im II. Semester (Juli—Dez.) 1886 103,126 Passagiere und 103,765 Tonnen Fracht. 1160 Immigranten erhielten von Juli bis Dez. und 543 von Januar bis jetzt freie Fahrt. Telegramme wurden auf den verschiedenen Stationen 43,536 befördert. Die Brutto-Einnahme betrug 1,903,719\$440. Der Reservefond beläuft sich auf auf 972,923\$566. Die Companhia vertheilt vom II. Semester 1886 eine Dividende von 13\$000 per Aktie oder 13 Prozent.

In **Casa Branca** ist wieder infolge der Explosion einer Petroleumlampe ein Kind schwer verbrannt worden.

**Companhia Rio Claro.** Die kürzlich stattgehabte Versammlung der Aktionäre dieser Gesellschaft beschloss die nachfolgenden, um das Zustandekommen und Gedeihen der Bahn verdienten Herren in Oel malen zu lassen: den Visconde do Pinal, den verstorbenen Visconde de Rio Claro und den Barão de Araraquara, als die Mitglieder der ersten Directoria; ferner die Ingenieure Paula Souza, Andreas Schmidt und J. Blac Scorra.

— Die Companhia Rio Claro zahlt für das II. Semester 1886 eine Dividende von 11\$300 per Aktie.

**Zur Einwanderungsstatistik.** In der hiesigen Einwanderungsherberge wurden im Monat Februar 1391 Einwanderer verpflegt.

In **Santos** ist der Oesterreicher João Justo verhaftet worden, da er angeklagt ist, auf einem der dort vor Anker liegenden Schiffe einen Mord begangen zu haben.

— Mit dem Hamb. Dampfer „Desterro“ hat der Kaufmann Herr Luiz Guilherme Backheuser nebst Familie eine Reise nach Europa angetreten.

— Der Dampfer „Savoie“ brachte am Donnerstag 953 Immigranten nach Santos und gestern wurde der Bremer Dampfer „Obio“ mit 150 Immigranten erwartet. Sie sind alle nach dieser Provinz bestimmt.

**Für den Kolonisationsdienst.** Die Regierung hat den Superintendenten der Englischen Bahn autorisirt, die für den anschliesslichen Kolonisationsdienst, unter der Verwaltung des Ingenieurs Joaquim Rodrigues Antunes Junior, bestimmten Gegenstände, welche durch die respektive Repartition nach Ribeirão Preto oder nach anderen Punkten geschickt werden, auf Rechnung des Ackerbauministeriums zu befördern. Die gleichen Weisungen sind auch der Paulista- und Mogyana-Bahn zugegangen.

Die **Jesuiten in Ytú** machen gute Geschäfte. Noch ehe der erste Monat des neuen, am 24. Febr. begonnenen Schuljahres abgelaufen war, hatten sich schon 300 neue Schüler (interne) matrikuliren lassen.

Die Jury in **S. José dos Campos** hat zwei frühere Sklaven, welche angeklagt waren, den Feitor der Fazenda von Joaquim Salgado ermordet zu haben, freigesprochen.

**Mineralbad Caxambú.** Mehr als zweihundert Leidende gebrauchten in dieser Saison die Wasser dieses modernen brasilianischen Bades.

**Erdbeben.** In Ilhéos (Prov. Bahia) hat man in der Nacht vom 23. v. M. Erdbeben verspürt, denen starke Detonationen vorhergingen.

**Rio de Janeiro.** Vor einigen Tagen gerieth in der Rua Gamboa ein Depot feuergefährlicher Waaren in Brand, welches mit seinem ganzen Inhalt ein Raub der Flammen wurde. Das Feuer brach nahe der Eingangstür, gegenüber dem Bureau des Magazinverwalters, aus und theilte sich mit rasender Schnelligkeit den aufgeschichteten Waaren, worunter allein über 4000 Kisten Petroleum sowie eine grosse Anzahl Collis, die Naphta, Schwefelsäure und Feuerwerkskörper enthielten, mit. Caldas, der Magazinverwalter, entging nur mit knapper Noth dem Verbrennungstode, indem er von einem muthigen entschlossenen Arbeiter aus dem bereits über und über brennenden Gebäude getragen wurde. Der Garretete sowohl als der Retter trugen schwere Brandwunden davon.

Die materiellen Verluste schätzt man auf 150 Contos, von welchen auf die Waaren 30 Contos entfallen. Das Magazin, Eigenthum der Erben des Conde de Mesquita, sowie die Waaren waren bei verschiedenen Gesellschaften versichert. Die Löschmannschaften waren prompt zur Stelle.

Nach einer telegraphischen Nachricht der „Provincia“ ist der oben erwähnte Arbeiter, der mit Hintenansetzung seines eigenen Lebens das des Magazinverwalters rettete, den erlittenen Wunden erlegen.

— Senader Tanay soll beabsichtigen, bei der nächsten Versammlung der Kammer, die für Brasilien so wichtige Territorial- und Colonisationsfrage zur Sprache zu bringen.

— Der „Club Schubert“ feiert Bismarcks Geburtstag (1. April) durch einen „Herren-Abend“ mit der deutschen Musik.

— Mit dem Dampfer „Paraguay“ sind vor einigen Tagen wieder 573 Immigranten von Genua angekommen.

— Die Junta Central de hygiene beschloss in ihrer Sitzung vom letzten Dienstag, der Carne secca vom Laplata die bisher verbotene Einfuhr in Brasilien nach Verlauf von drei Monaten nach der offiziellen Erklärung, dass die Cholera am Laplata erloschen, wieder zu gestatten.

— „Rio-Post“ schreibt:

Wunderbar ist mauchmal der Gedankengang brasilianischer Behörden. Da waren vor Kurzem im hiesigen Hafen auf dem norwegischen Luggen *Elieser* zwei Gelbfieberfälle ausgebrochen. Da nun im übrigen das gelbe Fieber in Rio nicht grasirt, so hat der Gesundheitsinspektor der Häfen, wie er selbst erklärt, dem die Anker lichternden Schiffe ein in aller Form ausgestelltes Gesundheitsattest mitgegeben. Gleichzeitig aber hat er nach Sergipe, dem Reiseziel des Schiffes, telegraphirt, dasselbe sei als gelbfieberverdächtig zu behandeln. Vertrauens auf das Gesundheitsattest, fuhr nun das Schiff nach Sergipe, um alsdann dort weggewiesen, d. h. in Quarantäne geschickt zu werden. Welche Bedeutung hat unter solchen Umständen das Attest der Sanitätsbehörde, und was ist das für ein eigenthümliches Verhalten, durch ordnungsgemäss ausgestellte Papiere ein Schiff zu einer Reise zu verführen, deren Zweck alsdann auf telegraphischem Wege vereitelt wird!

— Seit Beginn der konservativen Aera im August 1885 bis heute, d. i. März 1887, hat die Provinz Minas nicht weniger als 7 Mal einen Wechsel der obersten Behörde erlebt. Die durchschnittliche Regierungsdauer jeder betrug noch lange nicht vier Monate. Die Provinz Minas besteht aus mehr als 100 Municipien und 500 Parochien, die Gesamtbewohnerschaft wird heute auf 2 $\frac{1}{2}$  Millionen Seelen geschätzt. Man kann sich also leicht vorstellen, eine wie ungenügende Zeit drei bis vier Monate sind, um dem Präsidenten nur die alleroberflächlichste Kenntniss von der Lage der Verhältnisse zu ermöglichen.

— Brasilien besitzt 4 *Alfandegas* I. Ordnung. Dieselben hatten im Halbjahre Juli—Dezember 1886 folgende Einnahmen:

Santos . . . . .	5.595:968\$504
Bahia . . . . .	5.571:898\$974
Peruambuco . . . . .	5.005:195\$778
Pará . . . . .	4.900:389\$890

**Ein Monstre-Diamant.** Folge einer Zeitung aus Minas Geraes soll in dieser Provinz vor einiger Zeit ein Diamant vom reinsten Feuer gefunden worden sein, der das enorme Gewicht von beinahe 11 Gramm haben soll. Dieser kostbare Stein ist in der Nähe von Diamantina zu Tage gefördert worden.

**Mittlere Jahrestemperatur verschiedener brasilianischer Städte.** Das Mittel von Rio beträgt 23° 4 C., von Pará 27°, von Peruambuco 26° 3, von S. Paulo 19° 1, von Pelotas 17° 8 und von Curitiba 17°. Die Daten von Rio umfassen einen Zeitraum von 36 Jahren, während die der übrigen Städte sich auf viel kürzere Perioden beziehen.

Die sonst wohlinformirte, **„Tribuna Popular“** von Montevideo berichtet, dass die Mutter des Expräsidenten Santos die Republik zu verlassen und in Porto Alegre dauernden Aufenthalt zu nehmen gedenke.

So hätten wir ja nun bald die ganze Familie des exilirten ehemaligen Machthabers zusammen.

**Ein ausdauernder Querulant.** Tenente-Coronel Senna Madureira, der den ersten Anstoss zur Militärfrage gab, hat zum zweiten Mal verlangt, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

**Verfallendes Papiergeld.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass nur bis zum 31. März die 2\$-Scheine 5. Estampa, 5\$-Scheine 7. Estampa und 10\$-Scheine 6. Estampa noch vollständig sind.

**Eine Statue** griechischen Ursprungs (?) im Amazonasthal gefunden. Ein Landmann in der Nähe von Manaus, der mit der Bearbeitung

des Bodens beschäftigt war, fand bei dieser Gelegenheit ein Stück einer Marmorstatue, die unzweifelhaft der griechischen Epoche entstammen soll. Der gefundene Bruchtheil der Statue lässt darauf schliessen, dass dieselbe einen Krieger vorgestellt hat. Die Ausführung soll eine geradezu meisterhafte sein. Das Fragment der Statue wurde dem botanischen Museum einverleibt.

**Paraná.** Das neue Gesetz, welches eine Steuer auf die nach ausserhalb der Komark ihres bisherigen Wohnsitzes verkauften Sklaven legt, ist vom Präsidenten der Provinz sanktionirt worden.

— Das *brasilianische Bürgerrecht* erwarb der Deutsche Paul Atzler in Curitiba.

— Der Padre José Maria Tedechi in Curitiba verlangt von der kaiserlichen Regierung ein Privileg auf 30 Jahre, um in Bairro de Butiatuva, Municip Curitiba, ein grosses erdpechaltiges Schieferlager (chisto betumiuoso) auszubeuten. Der Herr Padre behauptet in seiner Bittschrift, dass er jenes Lager nur nach vieler Mühe und grossen Opfern an Zeit und Kapitalien entdeckt habe, und will nun eine Compagnie gründen, die ihm dasselbe abkauft oder die Ausbeutung in die Hand nimmt.

Die hochwürdigen Seelsorger scheinen noch immer viel Zeit und Geld für so profane Angelegenheiten übrig zu haben.

**Antonina** (Paraná), den 17. März. (Korrespondenz.) Vom 5. bis 11. d. M. hat es in hiesiger Provinz fast stetsfort geregnet, wodurch besonders wieder das verarmte Morretes schwer heimgesucht wurde, hauptsächlich am 9. März. Das Hochwasser ist eingetreten, als gerade die Vollmondsfluth abließ; in den Strassen stand 4 Stunden lang ein Meter hohes Wasser. Da fast kein Haus einen Speicher hat und noch in selteneren Fällen gleich eine Leiter da ist, um sich retiriren zu können, so kann man sich diese Aufregung denken, wenn die letzte Zuflucht abgeschnitten ist; und was geht dadurch an Eigenthum zu Grunde, schon da Jeder auf sich selbst angewiesen ist und fast alle Häuser mit der Strasse egal sind, denn nur sehr wenige sind mehr in die Höhe gebaut. Wer an diesem Tage (d. 9.) mit dem Zug hier ankam, musste notgedrungen so lange auf dem Bahnhofe warten, bis das Wasser abgelaufen war. Diese 7 Tage Regenwetter hatten noch arge Beschädigungen der Eisenbahn zur Folge, so dass der Betrieb wahrscheinlich auf die Dauer eines Monats auf der Strecke von Morretes bis Curitiba unterbrochen bleibt. In dieser Zeit nun geht wieder wie früher die Diligence von hier nach Curitiba; auch müssen sämtliche Dampfer Antonina anlaufen. Die wenigen Fuhrleute, die sonst noch die Graziosa-Strasse benutzten, fahren jetzt mit voller Fracht nach oben.

Vier der ersten Herva-Maté-Fabrikanten in Curitiba haben vor Kurzem der Bahn-Compagnie das Ultimatum gestellt, zum gleichen Preise wenigstens, für welchen der Fuhrmann den Maté nach hier liefert, denselben nach Paraná zu befördern, was jedoch abgelehnt wurde, wahrscheinlich um die armen Aktioure nicht zu drücken; in Folge dessen geht jetzt mehr Maté als früher per Achse, der Fuhrmann fährt das Fass um 700 Reis billiger und 20—22 Fass machen eine Ladung aus, somit kommt eine jede solche 142000—15\$400 billiger als per Babu. Es dürfte wohl selten vorkommen, dass der Fuhrmann noch gegen eine Eisenbahn konkurriren kann. Was die Schiffsfrachten anbelangt, so ist der Frachtsatz nach und von hier der gleiche. Es haben eine ganze Zeit lang gar keine Schiffe im hiesigen Hafen gelegen, jetzt sind aber wieder fünf hier, darunter 3 Dreimaster.

Am 14. d. ist auch der letzte Arzt aus Antonina abgereist. Obwohl die hiesigen Einwohner demselben ein Jahresgehalt von 3 Couts de Reis bezahlten, so ist es ihm noch nicht genug gewesen; bis sich wieder einmal ein Arzt hier niederlässt, darf halt Niemand mehr krank werden.

Von Industrie ist hier nicht viel zu erwähnen, als höchstens eine Reisschälerei, in der Tag und Nacht gearbeitet wird, sowie eine Gerberei.

Die Marktpreise sind: 1 Kilo Kaffee 800 Rs., Mehl 500 Rs., Rindfleisch 200 Rs., Schweinefleisch 400 Rs., Speck oder Fett 600 Rs., Eier per Stück 40 Rs., während der Arbeitslohn ganz erbärmlich ist.

**Santa Catharina.** In Lages starben kürzlich zwei Damen „in reiferem Alter“, es waren Mutter und Tochter. Die erstere hatte 138 Sommer erlebt und die andere zählte ihre 102 Frühlinge.

Das klingt fabelhaft, wird aber doch von verschiedenen Blättern bestätigt.

Als **Mahnung zur Vorsicht** in ähulichen Fällen bringen wir ein im „Immigrant“ enthaltendes Gesuch zum Abdruck, welches zugleich ein hübsches Licht auf das Verfahren der brasilianischen Immigrationsbehörden wirft:

#### Gesuch

an edelndenken Menschen, die mir über folgende Sache Auskunft geben können.

Mit dem Hamburger Dampfer „Tijca“ kam ich am 28. Nov. 1886 in Rio de Janeiro als Immigrant an, ich hatte alle zu meinem Geschäft gehörigen Werkzeuge mit als: Drehbank, Bandsäge, Hobelbank, 3 St. Schraubstöcke und einen Ventilator.

Drehbank, Bandsäge, Handwerkzeug und verschiedene Kleidungsstücke sind in eine 1 Kubikmeter grosse Kiste verpackt. Die Schraubstöcke, Hobelbank und Ventilator waren lose, alle 6 Kollen aber waren mit der Marke **W. Lütjohann, Rio**, versehen, eine weitere Signatur unterliess ich auf Aurathen des Herrn Lobedanz in Hamburg, weil ich nicht genau angeben konnte, welchen Platz in Brasilien ich als Aufenthalt wählen würde. Da die vorbenannte Kiste in Rio

nicht mit nach der Immigrantenstation geschickt werden konnte, so wurde mir von der Direktion der Hospedaria de Immigrantes in Rio gesagt, ich solle nur mit dem nächsten Dampfer nach Blumenau abreisen, die Sachen würden mir nachgeschickt werden. Ich wartete bis jetzt vergeblich, wandte mich zu wiederholten Malen an die Direktion der Ilha das Flores und erhielt endlich von da die Nachricht: meine Kisten seien expedirt und müsse ich dieselben in den Zöllhäusern von S. Catharina suchen!!! Demnach werde ich wohl wenig mehr von der Direktion der Ilha das Flores zu erwarten haben und da meine Mittel, durch die lange Wartezeit aufzehrt, nicht reichen, die Zöllhäuser der Provinz zu bereisen, so wende ich mich hiermit vertrauensvoll an alle Landsleute mit der Bitte, mir vorkommenden Falls durch gültige Auskunftsbeihilfe behilflich zur Wiedererlangung meiner Sachen zu sein. Blumenau, 7. März 1887. gez. W. Lüljohann.

Unser liebenswürdige Colleague von der „Reform“ in Joinville sagt in seiner Nummer vom 16. d. M.:

„Die von der „Gazeta da Tarde“ publicirten Telegramme, welche den am 5. März Nachmittags 3 Uhr erfolgten Tod des Kaisers von Deutschland meldeten, haben sich als geschmacklose Enten erwiesen, die Börsenmanövern dienen. Gottlob, dass der Kaiser noch immer wohlthut! — Damit erweist sich auch die, leichtsinniger Weise von der „Germania“ in N. 19 gebrachte Nachricht als falsch, und werden sich hoffentlich die Bewohner unserer Kolonie in Zukunft etwas mehr auf die hiesigen Lokalblätter und etwas weniger auf die „Germania“ verlassen. Unsere Leser können versichert sein, dass wir sofort Telegramme erhalten, sobald in Rio de Janeiro eine derartige zuverlässige Nachricht anlangt. Die Redakt.“

Dass die „Germania“ auch in Joinville und S. Bento verbreitet ist, scheint dem Hrn. Gernhard gar nicht zu gefallen, und er hat sehr Recht, wenn er den Bewohnern jener Kolonie den guten Rath gibt, anstatt auf das leichtsinnige Lügeblatt „Germania“ lieber auf seine „Reform“ zu abonniren, umso mehr, als er seinen Lesern versichert, dass sobald einmal der deutsche Kaiser wirklich stirbt, Hr. Gernhard dort der erste ist, der sofort per Telegramm direkt davon in Kenntniss gesetzt wird.

Nun, wir wollen hoffen, dass unser werther Colleague die Sonne nicht über seinem Zorn untergehen lassen und uns wie bisher so auch ferner die Ehre erweisen werde, ganze Spalten Notizen und Telegramme unserm leichtsinnigen und unzuverlässigen Blatte zu entnehmen; ja wir erlauben ihm gern, die Quellenangabe zu unterlassen, falls er befürchten sollte, sich durch dieselbe seinen 700 „Lesern“ gegenüber zu compromittiren.

**Rio Grande do Sul.** In Porto Alegre beabsichtigen einige italienische Kapitalisten, mit Rücksicht auf die zunehmende Einwanderung von Italienern, dort ein Bankinstitut unter der Firma „Banco Agricola Italiano“ zu gründen. (D. Z.)

In Porto Alegre ist das merkwürdige passiert, dass bei der Auslosung der Geschworenen 41 Namen von Konservativen und 7 von Liberalen aus der Urne heraustreten. Die Jesuiten würden, wenn so etwas im Interesse der römischen Kirche passirt wäre, ein Wunder konstatiren und sagen, dass Gott sichtbar eingegriffen habe. Hier aber steht man etwas ungläubig vor diesem „Wunder“; aber man muss anstandshalber sagen: Möglich ist es schon! Wer wollte von den Konservativen auch etwas Böses denken.

In Altonveit schlug der Blitz in den nördlichen Giebel des Hauses vom Hrn. Kammerpräsidenten Heinrich Theodor Roheknohl. Dort zertrümmerte er zwei Reihen Ziegel, fuhr an der Wand herunter und tödtete 2 Kinder, welche in der Stube sich befanden. Am runden Tische in der Stube waren die Kinder: Philipp, ein Jüngling von 18 Jahren, und die Tochter Ida mit 16 Jahren, der 10jährige Sohn Joseph und ein Nachbarshnabe. Philipp und Ida wurden vom Blitzstrahl selber getroffen und waren sofort todt, alle Belebungsversuche waren vergeblich. Joseph war ganz unverletzt und der Nachbarshnabe trug nur eine Erschütterung davon. Zum Glück hatte die Mutter sammt der kleinsten Tochter Margaretha sich kurze Zeit vor dem Unglück in die Kammer begeben.

In Pelotas macht ein Herr Monteiro Hijo Propaganda für die Weizenkultur. Er meint, der Weizen dieser Provinz sei von bester Qualität, und was die Ertragsfähigkeit betrifft, so berichtet er, 4 Leguas von Cangussu seien Chacareiros, welche von 2 Alqueiros Weizen Aussaat 150—160 Alqueiros ernteten. Seiner Meinung nach hat die Weizenkultur in der Campanha eine grosse Zukunft. (D. P.)

Neueste Nachrichten.

**Newyork,** 20. März. In Charleston wurden neue Erdschütterungen verspürt. Obgleich dieselben nur unbedeutende materielle Schäden anrichteten, so zeigt sich doch die Bevölkerung in Erinnerung an die letzte grosse Katastrophe äusserst ängstlich und erschreckt und viele Leute verlassen ihre Häuser.

**Pernambuco,** 20. März. Dr. Joaquim Nabuco besuchte gestern die Stadt Nazareth, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wurde. Hunderte von Sklaven wollten ihn begleiten. Heute fand im Theatro das Variedades eine grosse Versammlung statt, in welcher Dr. Nabuco mit einem brillanten Diskurs sich verabschiedete. In der Versammlung erhielten einige Sklaven ihre Freibriefe.

— 21. März. Dr. Joaquim Nabuco hat sich nach Europa eingeschifft.

**Bahia,** 20. März. Herr Dr. Ramos Queiroz hat die Aktionisten der Cirkular-Linie der Companhia dos Carris da Bahia zu einer Versammlung auf den 22. eingeladen, um über die Zweckmässigkeit der Verlegung des Sitzes der Companhia von Rio, wo er sich gegenwärtig befindet, nach Bahia zu berathen, und zwar zur Wahrung der Interessen der Aktionäre.

„Gaz. da Tarde“ beschuldigt nämlich die in Rio befindliche Direktion der verbotenen Spekulation mit den Geldern der Gesellschaft. Indem z. B. mehr als 200 Contos in der Kasse sich befinden und doch das nöthige Material noch nicht bestellt worden ist. Dasselbe Blatt sagt, die Direktion verleihe das Geld zu 10 Prozent pro Monat, was für ihre Taschen eine Einnahme von monatlich 1:200\$ ergebe, und rath den Aktionären so lange keine Einzahlungen zu machen, als bis das in die Kasse gehörige Geld von der Direktion herbeigeschafft sei.

**Buenos Aires,** 22. März. In der Central-Postverwaltung wurde heute eine Unterschlagung von 800,000 Patacons entdeckt.

**Dublin,** 20. März. Der unerwartete strenge Nachwinter hat in Irland das Elend aufs höchste getrieben und auch die Feindschaft der Pächter gegen die Landlords gesteigert, indem erstere sich ausser Stande sehen, ihren Verbindlichkeiten gegen die Besitzer nachzukommen. Die gewaltsamen Vertreibungen der Pächter von Haus und Hof dauern fort, obgleich sich bereits einige „Mondscheinbanden“ gezeigt haben. Der katholische Klerus hat, trotz der gegenheiligen Weisungen des heiligen Stuhls, für die Unterdrückten Partei ergriffen.

**Wien,** 20. März. Die bulgarische Regentschaft hat auf die Reklamationen Russlands gesprochen, die zum Tode verurtheilten Rädelsführer der letzten Rebellion nicht hinrichten zu lassen. Die russischen Aufwiegler und Hochverräther geniessen auch ferner den Schutz der russischen Regierung.

— 22. März. Telegramme aus Sophia melden, dass die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, dass die Sobranje den Prinzen Alexander von Battenberg wieder erwählen würde, um auf diese Weise gegen die Pränsionen des Zaren zu demonstrieren.

**Rom,** 21. März. Der Kronprinz Victor Emanuel ist von seiner Reise nach Egypten und Palästina zurückgekehrt.

— 23. März. Heute wurde Kardinal Vanuttelli als Staatssekretär des Papstes an Stelle des abgedankten Kardinals Jacobini ernannt.

**London,** 21. März. Der frühere Staatssekretär von Indien, Visconde de Crap, hat Selbstmord begangen. Das Motiv dazu ist nicht bekannt.

— Die Nachricht von der Triple-Allianz zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien wird offiziell bestätigt. Die Allianz erstreckt sich auf die Offensive und Defensiv.

**Berlin,** 22. März. Zur Geburtstagsfeier des Kaisers Wilhelm haben grosse Festlichkeiten stattgefunden. Abends fand grosser Fackelzug der Studenten statt, welche Hochs auf Bismarck und Moltke ausbrachten.

— 22. März. S. M. der Kaiser hat aus Anlass seines Geburtstages grosse Summen an die Armen Berlins vertheilen lassen. Die Volksfeste waren sehr animirt. Es gab solennen Empfang des diplomatischen Corps. Alle Grossmächte, mit Ausnahme Frankreichs, schickten ausserordentliche Gesandte zur Gratulationscour nach Berlin. Viele Fürstlichkeiten nahmen an den Festlichkeiten Theil.

**Paris,** 22. März. Die französische Presse, unter anderm der „Temps“, „Figaro“ und „Gaulois“, ist ungehalten über Italien, weil es in die Tripleallianz eingetreten ist. Dasselbe wird beschuldigt, die geheimen Intentionen Deutschlands gegen Frankreich (?) zu unterstützen.

**Petersburg,** 22. März. Die Nihilisten richteten an den Zar ein Schreiben, worin sie ihm anzeigen, dass er von ihnen zum Tode verurtheilt sei und dass 50 Genossen ihrer Partei geschworen hätten, ihn zu beseitigen.

**Desterro,** 21. März. Da die Barra von Laguna unpassirbar ist, so hat der Präsident der Provinz für den Nationaldampfer den Hafen von Imbituba zum Anlaufen bezeichnet, und ist dieser Weisung von dem Ageuten der Compagnie entsprochen worden.

**Bahia,** 21. März. Dem Präsidenten der Provinz wurde von seinen Freunden eine glänzende Manifestation bereitet und ihm sein in Oel gemaltes Porträt, nebst einem goldenen Aehrenstrausse überreicht. 12 Sklaven erhielten bei dieser Gelegenheit ihre Freibriefe.

**Itaguay,** 21. März. Die Pöckel sind hier mit Heftigkeit ausgebrochen. Es ist nöthig, dass die Regierung Vorkehrungen zur Bekämpfung der Epidemie und Unterstützung der Kranken treffe.

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe vom 11.—20. März. Amalia Watulevaz, Christiano Heckscher, Eucilio Rettig, Frederico Guilherme Hummel, Francisca Wolpe, Guilhermina Fuchs, Henrique Raffard, Helena Sommer, Hermann König, Iohs. Ewald, João Mollenhauer, José R. Jordão, José Knecht Kohlers, José Renne & Co., Luis Mathews Maylasky, Luiz Kelle, Miguel Tref, Maria Antonia Broch, Siniang. Gad, Theodoro Iagawe.

Cartas estrangeiras: Arthur Birck (?), A. Kristensen, D. & A. Heydenreich, E. Rubens, Friedrich Thiel, H. Benz, Jorge Eisenback, Thomas Hefti, Valdemar Hall.

Die Adressaten mögen zusehen, wie sie ihre verstümmelten Namen errathen.

Vermischtes.

**Ein edler Zug.** Unter den eingezogenen Reservisten eines Berliner Garde-Regiments befand sich auch ein Familienvater, dessen Ehefrau im Laufe des Tages ihrer Entbindung entgegenseh. Auf die Bitte um Urlaub, wurde dieser ihm nicht nur für diesen, sondern auch für den folgenden Tag gewährt, da der Hauptmann auf Befragen erfuhr, dass der Mann zu arm sei, um eine Pflegerin bestellen zu können. Hierbei liess es der gütige Compagniechef jedoch nicht bewenden. Eingezogene nähere Nachrichten ergaben, dass der Mann fleissig aber bedürftig sei und schon 3 kleine Kinder zu ernähren habe. In Folge dessen veranstaltete der Hauptmann eine Sammlung unter den Offizieren und in Bekanntenkreisen, die ausser einer Menge Kinderwäsche beinahe 150 Mark ergab. Thränenden Auges und mit dankerfülltem Herzen kam der inzwischen zum vierten Mal Vater gewordene Mann zur Compagnie zurück, wo ihm sein Hauptmann noch die weitere Mittheilung machte, dass er sich und die übrigen Offiziere zur Taufe, welche in ca. 14 Tagen stattfinden solle, als Pathen einlade. Einen glücklicheren, mit seinem Hauptmann zufriedeneren Reservisten giebt's gewiss nirgends!

**Aemchen von Tharau,** auf welche bekanntlich Simon Dach als Studiosus das Lied „Anke von Tharau ös, de mi geföllt“, dichtete, war nach einer Mittheilung im „Bär“ die Tochter des Pfarrers Neander von Tharau, der 1630 starb. 1615 geboren, kam sie 1630 zu ihrem Vormund, dem Mälzenbrauer Stolzenberg in Königsberg, heirathete 1633 den Pfarrer Joh. Portatius in Trempen, später in Lankischken, nach dessen Tod seinen Nachfolger Grube und nach dessen Tod wieder dessen Nachfolger Melchior Beilstein, ging dann als Wittve zu ihrem Sohn erster Ehe, Friedrich Portatius, Pfarrer in Insterburg, welcher am Osterfest 1688 starb, und wurde dann von dessen Wittve verpflegt. Sie starb in Insterburg am 28. September 1689, 74 Jahre alt. Direkte Nachkommen Namens v. Portatius giebt's in Berlin.

**Ein kostspieliger Zehnpfennig-Prozess.** Das Bernburger Amtsgericht entschied kürzlich in einem Zehnpfennigprozess, der auch für die Geschäftswelt anderwärts von Interesse ist. Ein Kaufmann hatte von einem auswärtigen Lieferanten eine Rechnung über gelieferte Waaren erhalten, deren Gesamtbetrag 19 M. 10 Pf. ausmachte, nämlich 19 Mark für Waaren und 10 Pf. für Beförderung des Packets nach der Post. Der Kaufmann hielt sich zur Zahlung der 10 Pf. nicht verpflichtet und sandte an den Lieferanten nur 19 Mark. Diese wurden nicht angenommen, der Lieferant verklagte den Kaufmann vielmehr auf den vollen Betrag. Der Kaufmann hinterlegte darauf beim Amtsgericht 19 M., und in der Hauptverhandlung hatte er die Genugthuung, dass der Kläger mit seiner Mehrforderung von 10 Pf. abgewiesen wurde. Die Zeugenaussagen stellten nämlich fest, dass es durchaus gegen allen kaufmännischen Brauch verstosse, für Beförderung von Packeten nach der Post Kosten zu berechnen. Die Kosten des Prozesses, welche dem Lieferanten zur Last fallen, belaufen sich auf etwa 90 Mark.

**Zeitgemäss.** Ein Herr, der eben im Begriffe ist, auszugehen, sagt zu seinem Diener: „Sollte während meiner Abwesenheit Jemand kommen und mir den bulgarischen Thron antragen, so sagen Sie, dass ich verreist bin und unter zwei Jahren nicht zurückkehre.“

Einem alten Prediger von Connecticut wollte einst seine Gemeinde das Gehalt von 300 Dollars auf 400 erhöhen. Der alte Mann wies jedoch jede Gehaltserhöhung zurück, indem er folgende Gründe dafür angab: 1) Ihr könnt nicht mehr als 300 Dollars aufbringen; 2) Mein Predigen ist nicht mehr werth als 300 Dollars; 3) Ich habe meine Besoldung bei meine Pfarrkindern selbst einzuziehen, was die schwerste Arbeit meines Lebens ist, da mich Jedermann mit leeren Worten vertröstet. Wenn ich noch weitere 100 Dollars eintreiben sollte, brächte es mich um.

**Er studiert.** Das Dienstmädchen des Herrn Professors holt jeden Abend ein Glas Bier beim Bräuwaist. Eines Tages erscheint sie wieder zur gewohnten Stunde und ruft: „Vier Mass Bier!“ „Was!“ sagt der Wastl, „Vier Mass?! Was ist denn heut bei Euch los?“ „Ja wissen S“, entgegnete die Kathi, „der Professor geht heut nicht aus — er studirt!“

**Misslungenes Compliment.** Schriftstellerin: „Ich möchte dem neuen Redakteur meine Aufwartung machen und ihn bitten, meinen literarischen Arbeiten dasselbe Wohlwollen zu schenken, welches mir Ihr Herr Vorgänger in so reichem Masse erwiesen.“ — Redakteur: „Gewiss, werthes Fräulein, daran soll es nicht im Geringsten fehlen. Sie zählen ja zu den ältesten unserer Mitarbeiter und —“ Schriftstellerin (höchst entrüstet das Redaktionslokal verlassend): „So arg ist's denn doch nicht — adieu!“

Der letzte Markgraf von Brandenburg, Schwedt, errichtete im Jahre 1774 ein Liebhaber-Theater in seinem prächtigen Schlosse; 1790 ernannte er den Schauspieler Möller zum Direktor des fürstlichen Spektakels. Als im Hoftheater die „Räuber“ zum ersten male aufgeführt wurden, liess der Markgraf den Direktor Möller zu sich kommen und sagte ihm: Hören Sie mal, das Stück ist scheene, aber wenn Sie es wieder aufführen, so muss der „olle Moore“ leben bleiben, der darf nicht krepiren, und der „Karl“ muss seine „Male“ kriegen — so, nu können Sie wieder gehen.

**Bubenwitz.** Lehrer: „Warum thun wir Zucker in den Kaffee?“ — Schüler (zu einem andern): „Herrgott, kennst du heut' wieder!“

**Zerstreut.** Lohndiener im Hotel, der Morgens die Kleider reinigen will: „Sapperment, heut hat der Professor statt der Stiefel wieder den Cylinder vor die Thür gestellt!“

**Uebertriebener Eifer.** „Wie macht sich denn mein Soli in Ihrer Gerberei, ist er tüchtig?“ — „Und viel Der Junge hat einen Eifer, sage ich Ihnen, der fährt nächstens aus der Haut, bloß damit er sein eignes Fell gerben kann.“

**Ein Scharfschütze.** Leutnant (beim Schiessen auf die Mannscheibe zum Einjährig-Freiwilligen): „Na nun treffen Sie endlich mal den Kerl, Müller, denken Sie, es wäre Ihr Gläubiger.“

**Deshalb.** „Aber Cousin, wiewoimmst Du dazu, mich in die Wange zu kneipen?“ — „Ja, siehst Du liebe Consine, Ihr habt mich heut' geladen, da versäume ich meinen Comers, und etwas muss ich zu dem kneipen haben!“

Evangelischer Gottesdienst

findet an folgenden Orten statt:  
27. März: Campinas, Vormittags 10 Uhr, in der deutschen Schule.  
„ Rocinha, Nachmittags 1 Uhr.  
9. April: Fazenda S. Pedro bei Santa Barbara.  
10. April: Colonia Cresciumal, Abends 4 Uhr.  
11. April: Colonia Philippi bei Limeira.  
17. April: São Paulo, Vorm. 11 Uhr, in der deutschen Schule.  
Pastor J. J. Zink.

Briefkasten.

Auf mehrfache Anfragen theilen wir hierdurch mit, dass wir Abonnements der Germania für alle Länder des Weltpostvereins übernehmen und zwar ohne Erhöhung des Preises. Es wird dabei das Unterhaltungsblatt weggelassen, da dasselbe für Abonnenten in Europa, z. B. in Deutschland und der Schweiz, wenig Werth hat, aber das Porto verdoppeln würde.  
Hrn. J. Boll. Bestell. wird besorgt. Preis bis Ende d. J. 9\$.  
Für Hrn. Gg. Eggert liegt ein Brief in der Druckerei d. Bl.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:  
Rio Negro, von Rio, d. 28.  
Plato, von Liverpool, d. 29.  
Tibor, von Rio, d. 30.  
Kronprinz Fr. Wilhelm, von Bremen, d. 31.  
Abgehende Dampfer:  
Savoie, nach Marseille, d. 27.  
Rio Negro, am 28. d., Mittags, nach:  
Paraguá, Antonina, S. Francisco, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre.

Kaffee. Santos. 24. März.

Verkauft wurden heute 11,000 Sack.  
Markt fest.  
Zufuhr heute 8,776 Sack.  
„ seit 1. d. M. 159,340 „  
Ausfuhr do. 173,500 „  
Verkäufe do. 307,000 „  
Vorrath 1. Hand 134,000 „  
„ 2. „ (zum Verschiffen) 202,000 „

Stenographie.

Die auf allen Gebieten des Wissens täglich sich mehrenden Ansprüche an die geistigen Fähigkeiten jedes gebildeten Menschen und die dadurch ungemein gesteigerten Forderungen an die manuellen Thätigkeiten desselben, lassen es fast unbegreiflich erscheinen, dass sich auch die hiesige allgemeine Aufmerksamkeit noch nicht in weiterem Umfange einem Gegenstande zugewendet hat, der es uns in ganz bedeutendem Masse erleichtert, diesen Anforderungen gerecht zu werden, indem er uns durch Ersparung von Zeit und Mühe bei Abfassung aller unserer schriftlichen Arbeiten Gelegenheit gibt, unsere Gedanken ausschliesslicher auf den Inhalt des betreffenden Schriftstückes zu wenden, als es beim Gebrauch der bisher üblichen Kurrentschrift möglich war, wir meinen die Stenographie.

In ganz Europa und namentlich in Deutschland ist die Stenographie schon seit Jahrzehnten ein Lieblingsstudium jedes Gebildeten, möge derselbe dem Gelehrten- oder Kaufmannsstande angehören, Handwerker oder Gewerbetreibender sein, und die Anhänger derselben haben sich überall zu Vereinen und diese letzteren wiederum zu grossen Verbänden zusammen gethan, welche nicht nur unter sich die Pflege dieser schönen Kunst treiben, sondern eifrigst dafür sorgen, dass die Kenntniss derselben in immer weitere Kreise dringt und immer grössere Volksschichten des Vortheils, welchen die Stenographie ihren Kennern bietet, theilhaftig werden.

Doch, wird der Leser sagen, mit Jedem, der der Stenographie und ihrem Wesen fern steht, es gibt ja eine solche Menge verschiedener Systeme, wie soll ich da wissen, welches das richtige ist, und wenn ich vielleicht mit Noth und Mühe ein System erlernt habe, dann kann ich es nachher doch nicht verwerten und aller Liebe Müh' war vergeblich.

Ja, lieber Leser und liebe Leserin, die Antwort darauf ist leichter gegeben, als Sie denken, wenn wir nur recht in's Auge fassen, worauf es bei der Wahl eines Systems hauptsächlich ankommt, und da sind denn die unerlässlichen Bedingungen, die man an ein gutes Stenographie-System stellt: Leichte Erlernbarkeit, leichteste Anföhrbarkeit der Schrift bei unbedingter Schriftsicherheit, welche die Anwendung auch solchen Personen gestattet, die keine besonderen manuellen Fähigkeiten besitzen.

Betrachten wir nun die in Frage kommenden Systeme, so beschränkt sich die Auswahl derselben eigentlich auf drei, deren jedes dem andern die Herrschaft streitig machen und die Alleinherrschaft erringen möchte, diese sind: Erstens als ältestes das „Gabelsberger'sche System“, dann das „Stolze'sche System“, vom dem

wiedern das verbesserte „Neu-Stolze'sche System“ abgezweigt ist, und drittens das „Arends'sche System einer rationellen Kurz- und Schnellschrift“. Die ausser diesen noch existirenden vielen Systemlein und Systemchen, wie Roller, Bellmann etc. etc. sind fast alle nur Auszüge resp. Zusammensetzungen und „Verbesserungen“ obiger drei Systeme und kommen für uns überhaupt nicht in Betracht.

Während bei dem Gabelberger'schen und Stolze'schen Systeme der Lernende zunächst darauf angewiesen ist, sich eine lange, lange Reihe sogenannter „Sigel“ (d. h. bestimmte Zeichen für je einzelne Worte) mühsam einzupauken (dieselben zählen bei Gabelberger über 1800, bei Stolze über 800) und zu deren Erlernung und absolut richtigen Ausführung und Anwendung derselbe allein etwa ein Jahr braucht, bevor er zur weiteren Ausbildung in der Schrift und zum Nachschreiben nach Diktat gelangt, beschränkt sich der Unterrichts in der Arends'schen rationellen Stenographie auf zwölf Lehrstunden, von denen eigentlich nur die ersten sechs als Lehrstunden, die letzten sechs aber als Wiederholungs- und Übungsstunden zu betrachten sind.

Unter Zugrundelegung der Phonetik, bei Anwendung der denkbar einfachsten Schriftzeichen, entwickelt sich das Arends'sche System aus sich selbst in so rationeller, übersichtlicher Weise, dass es dem Lernenden leicht wird, auch in den Geist des Systems einzudringen, und schon nach der zweiten Lektion ist es ihm möglich, leichtere Sätze völlig korrekt und fehlerfrei niederzuschreiben.

Die gewöhnliche Schriftschnelligkeit dieses Systems ist bei Anfängern 70—80 Silben in der Minute, nach fortgesetzter Übung erreicht der Schreibende jedoch bald eine Schnelligkeit von etwa 100 Silben per Minute, welche sich bei geübten Stenographen auf 180—200 Silben und darüber in der Minute steigert, ein Stenograph also im Stande ist, seine Gedanken etwa fünf Mal so schnell zu Papier zu bringen, als Jemand, der sich der Kurrentschrift bedient.

Ein Hauptvorzug, den das Arends'sche rationelle Stenographie-System seinen Schülern bietet und den kein zweites System aufweist, ist die stetige unbedingte Schriftsicherheit. Bei Stolze wie bei Gabelberger hat der Schreibende eine peinliche Sorgfalt auf die grössere oder geringere Stärke der einzelnen Herauf- und Herabstriche zu verwenden, da durch den etwas vermehrten oder verminderten Druck eines einzelnen Striches oder durch die kleinere oder grössere Abweichung über oder unter die Schriftlinie die Worte oft eine völlig andere Bedeutung erhalten. Dieses fällt beim Arends'schen System ganz fort. Ob die Schrift fein oder dick, gross oder klein, gerade oder schräge ausgeführt ist, thut der Deutlichkeit derselben niemals Abbruch, stets bleibt die Schrift für Jeden, der sich das System angeeignet hat, lesbar. Aus diesem Grunde hat auch das Arends'sche System so grossen Anklang bei jenen Leuten gefunden, denen das Schreiben für gewöhnlich entweder durch körperliche Gebrechen oder durch vernachlässigte Ausbildung der Hand Schwierigkeiten zu bereiten pflegt.

Aus all diesem erhellt wohl zur Genüge, dass das Arends'sche System einer rationellen Kurz- und Schnellschrift die oben als unerlässlich angeführten Bedingungen in reichstem Masse erfüllt.

Aber nicht allein im Civilleben, auch in militärischen Kreisen erfreut sich dieses System unbeschränkter Beliebtheit, wie die in allen grösseren Städten Deutschlands tagenden „Militärischen Stenographen-Vereine, System Arends“ zur Genüge beweisen, welche viele Herren aus den höchsten Offizierskreisen zu ihren Mitgliedern zählen. Die Gesamtzahl Arends'scher Stenographen erwies sich nach den ungefähren statistischen Aufnahmen vor 2 Jahren auf über 40,000 allein in Deutschland und wird sich diese Zahl seitdem wohl noch ganz erheblich gesteigert haben. Auch im Auslande hat man längst gelernt, dasselbe zu würdigen und zu schätzen, denn es existiren Bearbeitungen des Systems für die französische, englische, spanische, schwedische, dänische, ungarische Sprache.

Last, not least sei noch des schönen Geschlechts gedacht, welches alljährlich eine ganz erhebliche Anzahl von Schülerinnen zur Erlernung der Arends'schen Stenographie stellt, die fast sämmtlich später die wärmsten Verehrerinnen der schönen Kunst werden und nicht unerheblich zur immer fortschreitenden Verbreitung derselben beitragen. Sowohl in Berlin, wie in Magdeburg, Köln etc. gibt es „Damenclubs und Damenkränzchen Arends'scher Stenographinnen“, die nicht nur unter sich die Pflege der Stenographie betreiben, sondern auch stets darauf bedacht sind, neue Mitglieder heranzuziehen und auszubilden.

Bei der anerkannten Vorzüglichkeit des Systems zweifle ich nicht, dass solches sich auch hier bald zahlreicher Anhänger erfreuen dürfte, und hoffe, hier in Kürze einen Verein zur Pflege desselben entstehen zu sehen. Um nun Allen, die Interesse für die Sache hegen, Gelegenheit zu geben, sich mit dem System bekannt zu machen, werde ich Veranlassung nehmen, demnächst einige Kurse in der Arends'schen Stenographie zu eröffnen und zwar zunächst für Herren, denen ich bei genügender Bethheiligung solche für Damen und Schüler folgen lassen werde.

Um der Sache möglichst rege Bethheiligung zu sichern, ist das Honorar für den Gesamtkursus auf nur 10\$ normirt. Separatkurse nach Uebereinkunft.

Gef. Anmeldungen beliebe man bei dem Oekonomen des Vereins Lyra, Rua Ouvidor N. 47, oder in meiner Wohnung, Rua Victoria N. 8, zu machen.

Eugène Lachapelle.

# LA SAISON

Grosses  
Confections-  
und  
Modewaaren-Geschäft

in  
São Paulo.



Geschäftslokal:

Rua de S. Bento 51.

Eingang:

Travessa do Grande Hotel

N. 2.

São Paulo.

Unterzeichneter empfiehlt dem verehrlichen deutschen Publikum von S. Paulo und Umgegend seine **grosse Auswahl** in Confections- und Mode-Artikeln.

Kleider aus schwarzem und farbigem Merino für 45\$000

dito „waschlichem Zephir“ 35\$000

Trauerkleider werden in einem Tage angefertigt.

**Grosse Spezialität in Mänteln, Dolmans (Capas), Waterproofs, Paletots und Kinder-Mänteln** zu allen Preisen.

In Stoffartikeln und Besätzen nur das Allerneueste und zu den billigsten Preisen.

Wiederverkäufer erhalten in allen Sachen grossen Rabatt.

**GUSTAV SCHROEDER.**

## Danksagung.

Nachdem ich von einem langwierigen und schmerzhaften rheumatischen Leiden, welches mich über 2 Monate an das Bett fesselte, durch die anopfernde Mühe und Geschicklichkeit des homöopathischen Arztes, Hrn. Dr. Greiner, wieder hergestellt bin, so dass ich wieder Arbeit verrichten kann, fühle ich mich gedrungen, dem genannten Arzt hiermit meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen.

S. Paulo, 23. März 1887.

Frau Auguste Wildt.

## S. PAULO.

### Deutsches Gast- und Speisehaus.

101 a Rua Santa Iphigenia 101 a

Die geehrten Freunde und Landsleute, wie das reisende Publikum überhaupt, erlaube mir auf mein bekanntes, gut eingerichtetes Gast- und Speisehaus ergebens aufmerksam zu machen, indem für gute Speisen und Getränke zu den mässigsten Preisen bestens gesorgt ist.

Pensionisten finden zu besonders günstigen Bedingungen Aufnahme.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet freundlichst ein

**Fritz Abraham,**

101 a Rua Santa Iphigenia 101 a.

Ein junger Deutscher, mit der portugiesischen Sprache vertraut, sucht

Stellung als Hauslehrer. Derselbe würde auch einzelnen Kindern Unterricht erteilen. Zu erfragen bei **Guilherme Witte**, Rua de S. Bento 15.

## Verein „Zum Guten Abend“.

Sonntag den 3. April, Vormittags 10 Uhr,

Rua do Principe N. 38

Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.

Aufnahme neuer Mitglieder;

Kassenbericht;

Besprechung betreffend eines Ausfluges.

Im Auftrage:

Carl Herbst, I. Secretär.

Am 22. d. M., Abends 8 Uhr, starb nach fünfwöchentlicher schwerer Krankheit, an Gehirnhaut-Entzündung, mein geliebter Sohn **Carl Schleifer**, im 22. Lebensjahre. Indem ich diese Trauernachricht Freunden und Bekannten zur Kenntniss bringe, sage ich allen Denjenigen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und mich in meiner tröst- und mittellosen Lage mit Rath und That unterstützten, hierdurch meinen tiefgefühlten Dank.

S. Paulo, 23. März 1887.

Carl W. A. Schleifer,

als Vater, zugleich im Namen der

noch in Deutschland weilenden

Mutter und Geschwister.

## Warnung.

Ein seit mehreren Monaten hier wohnhafter Industriemitter, welcher an der deutschen Schule als Lehrer wirkte und unter dem Namen „**Doctor Rappert**“ bekannt war, ist nach Hinterlassung von vielen Schulden plötzlich durchgebrannt. Ich warne hiermit Jedermann, sei es im Innern der Provinz oder in einer benachbarten Provinz, mit diesem sogenannten Doctor in finanzielle Beziehungen zu treten.

Personalbeschreibung: Trägt Brille, Backenbart (sogen. Coteletts), blasses Gesicht, trinkt gern über den Durst und unterrichtet angeblich in allerlei Sprachen und Weltgeschichte.

Curitiba, 12. März. 1887.

J. Dechandt.

## Englische Speisekartoffeln

von vorzüglicher Qualität sind zu haben in Säcken zu 80 Liter á 10\$000

Rua S. José N. 61.

## Clubhaus Germania.

Vom 1. April ab können sich noch mehrere Pensionisten beim Frühstück- und Mittagstisch betheiligen.

Achtungsvoll empfiehlt sich der Oekonom: **Richter.**

Ein junger Mann, welcher deutsch und portugiesisch spricht, wird für häusliche Arbeiten gesucht. Zu erfragen in der Exped.

## Herr August Wanner

wird hierdurch ersucht, seinen bei mir als Pfand gelassenen Koffer binnen 14 Tagen einzulösen, widrigenfalls ich denselben zur Deckung meines Guthabens verwenden werde.

S. Paulo, 26. März 1887.

Fritz Abraham.

## Gasthaus „Zur weissen Taube“.

Meinen verehrlichen Landsleuten, sowie dem reisenden Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, dass ich vom 1. März an auch **Kost und Logis** gewähre, indem ich über gut eingerichtete, saubere Zimmer und Betten verfüge, um den vorübergehend oder auch länger sich hier aufhaltenden Personen bequeme Unterkunft zu bieten, sowie auch hinsichtlich der Speisen und Getränke bestrebt sein werde, die mich behrenden Gäste aufs Beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Joseph Zubler, Rua Victoria 8,

nahe der Eisenbahn.

## CAMPINAS

### LOJA ALLEMÁ.

Erlaube mir hierdurch dem geehrten Publikum in Campinas und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich am hiesigen Platze ein

## Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft

eröffnet habe. **Reichhaltiges Sortiment** stets auf Lager. Es wird mein Bestreben sein, mir durch **billige Preise**, sowie **reelle Waare** das Vertrauen und Wohlwollen des geehrten Publikums zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Campinas, März 1887.

Nicolaus Schmitz,

Rua Visconde do Rio Branco 51

(alte Rua S. João).

## Bekanntmachung.

Unterzeichneter erlaubt sich, dem geehrten Publikum ergebens mitzutheilen, dass er im **Bom Retiro, Rua dos Immigrantes N. 8** ein Restaurant eröffnet hat und bittet um geeigneten Zuspruch.

Für **gute Getränke**, sowie **warme und kalte Speisen** wird die beste Sorge getragen. Hochachtungsvoll und ergebens

**Friedrich Möric.**

Ich habe meine Wohnung nach der **Rua da Conceição N. 23** Ecke der Rua do Ypiranga, Sobrado verlegt.

Sophie Schoeler, Hebamme.

## Zu vermieten:

Ein grosses, luftiges Zimmer, mit unabhängigen Eingang, Bond wie auch Kosthaus ganz in der Nähe. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Hr. Otto Uhlich-Schneider

aus **Leipzig**, welcher kürzlich mit dem Dampfer „Berlin“ hier ankam, wird in seinem Interesse ersucht, seine Adresse dem Unterzeichneten mitzutheilen.

Gottfried Baum, Rua da Imigração N. 10, Bom Retiro.

**Geebte Näherinnen** für Hand- und Maschinen-Arbeit finden bei gutem Lohn danernde Beschäftigung, **Rua Conselheiro Nebias 17.**

**Einige** freundliche **Zimmer** nach der Strasse zu, sind zu **vermieten**.  
Rua Ypiranga N. 7.

## Wohnungsveränderung.

Hiermit theile ich meinen werthen Freunden und P. P. Kundschaft ergebens mit, dass ich meine Wohnung von Rua de S. José nach **Rua Santa Ephigenia N. 8** verlegt habe.

Halte mich auch weiterhin einem P. P. Publikum bei Versicherung solidester und billigster Bedienung bestens empfohlen.

São Paulo, 6. Januar 1887.

**Karl Künzler**, Schneider.

## Ein junges deutsches Mädchen

aus anständiger Familie wünscht Stellung in Santos als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau, zum 10. April. Näheres  
Rua S. José N. 78, Sobrado.

**Gesucht** nach Santos gegen hohen Lohn für eine kleine Familie an der Barra eine **Haushälterin**, welche perfekt die Küche versteht. Offerten unter Chiffre **P.** befördert die Expedition dieses Blattes.

## CONFETARIA & RESTAURANT

Rua Direita N. 5.

Meinen geehrten Landsleuten, Freunden und früheren Kunden theile ich hierdurch mit, dass ich das Restaurant des Hrn. João Pereira da Rocha, Rua Direita 5, als Gerent übernommen habe, und für ein gutes Nationalbier vom Fass (Marca Penha), sowie die besten ausländischen Biere und sonstige Getränke, nebst einer Auswahl kalter Speisen, bestens Sorge tragen werde. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebens ein

**JACOB FRIEDRICH.**

## Strickmaschinen-Verkauf.

50 - Rua S. Ephigenia - 50.

Der Unterfertigte beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass ihm der Verkauf von Strickmaschinen von einigen der grössten und renomirtesten deutschen Fabriken übertragen worden ist. Preislisten werden hier in meiner Strumpfwarenfabrik gratis verabfolgt. Auf Wunsch wird auch Unterricht im Stricken erteilt und hierfür pro Tag 2\$000 berechnet.

**F. Samtleben.**

## GESUCHT für Santos

gegen guten Lohn einen tüchtigen **Koch** für eine kleine Familie an der Barra. Offerten unter Chiffre **W.** beliebe man an die Redaktion d. Blt. zu richten.

## FRÉDERIC SLOOTMAEKERS

Friseur für Damen und Herren

36 Rua General Ozorio 36

Salon de Coiffeur

empfeilt eine grosse Auswahl von **Perrücken** für Herren und Damen, **Zöpfe** und alle übrigen Haararbeiten. **Haarschneiden und Rasiren** einzeln und im **Abonnement**.

Frisarbeiten werden auf Wunsch auch in den Wohnungen der geehrten Auftraggeber prompt und billig ausgeführt.

Man spricht deutsch, holländisch, englisch und französisch.

36 Rua General Ozorio 36.

## Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

**Kronprinz Friedrich Wilhelm**

wird Ende dieses Monats erwartet und geht am

10. April nach:

**Rio de Janeiro,**

**Bahia,**

**Lissabon,**

**Antwerpen und Bremen**

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

**Zerrenner Bülow & Co.**

Rua de José Ricardo 2.

In **SÃO PAULO** - Rua Direita N. 43.

Wechselkurs am 24. März.

London (Bank)	90 Tg.	21 1/2 d.
Paris	do.	434 rs.
Hamburg	do.	538 rs.

Druck und Verlag von G. Trebitz

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 49.